

Einstieg in die Übergangsförderung zur Teilhabe am Arbeitsleben:

Ein Praxisratgeber für Eltern und
andere Bezugspersonen

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Vorwort



Wie kann selbstbestimmte Berufsorientierung von Menschen mit Behinderungen besser gelingen als bisher? Welche Möglichkeiten bietet KI, sich mit dem eigenen beruflichen Weg auseinanderzusetzen? Wie können Fachkräfte, Peers, Arbeitgebende und Angehörige die berufliche Orientierung unterstützen – ohne zu bevormunden?

Das sind Fragen, die wir uns im Projekt „Arbeiten – wie ich es will!“ (AWIEW) stellen. Finanziert wird das Vorhaben durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales mit Mitteln aus dem Ausgleichsfonds.

Um geeignete Lösungen zu finden, haben wir uns von Anfang an vielfältig aufgestellt und setzen dabei auf Menschen mit Lernschwierigkeiten als Expert:innen in eigener Sache. Das heißt, wir forschen und gestalten die Lösungen gemeinsam in einem inklusiven Projektteam: Dieses besteht aus Expert:innen in eigener Sache, der Eingliederungshilfe (Franz Sales Haus), für KI und Human-Computer-Interaction (Fraunhofer FIT), Social Designer:innen (FH Münster), Rehabilitations- und Sozialwissenschaftler:innen (TU Dortmund). Die Projektkoordination liegt beim Franz Sales Haus.

Im Mittelpunkt unseres Ansatzes steht die Entwicklung eines webbasierten Bedarfsanalyse-Tools: berufebuddy.de. Hier hilft der Avatar “Bo” dabei, Interessen und Fähigkeiten zu erkennen – und das eigenständig oder mit pädagogischer Unterstützung.

Für einen möglichst großen Erfolg beruflicher Orientierung beziehen wir in AWIEW auch das Umfeld mit ein. Vor allem pädagogische Fachkräfte sowie Freunde und Familie sind uns besonders wichtig. Sie fördern die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen, gestalten mit ihnen gemeinsam den Alltag und sind oft die wichtigsten Ansprechpartner:innen, wenn es um die berufliche Zukunft geht.

Mit dem Ziel der möglichst umfassenden Unterstützung selbstbestimmter beruflicher Orientierung richten wir uns mit drei Broschüren und einer Online-Sammlung voller praxisnaher Informationen an Menschen mit Behinderungen, die sich beruflich orientieren möchten, an Freunde und Familie sowie an pädagogische Fachkräfte.

Broschüre für Eltern und andere Bezugspersonen von Menschen mit Behinderungen

Orientierung für den Übergang ins Arbeitsleben und für langfristige Perspektiven auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt



Diese Broschüre gibt eine erste Übersicht für Eltern und andere Bezugspersonen von Menschen mit Behinderungen, die sich mit Fragen rund um berufliche Orientierung und Teilhabe am Arbeitsleben beschäftigen.

Die Inhalte bieten einen verständlichen Überblick über wichtige Themen auf dem Weg in das Arbeitsleben, die von ersten Überlegungen bis hin zum Einstieg in den allgemeinen Arbeitsmarkt reichen. Dafür wurden Inhalte zusammengetragen und zusammengefasst, basierend auf Erkenntnissen aus dem Projekt **AWIEW – „Arbeiten – wie ich es will!“** sowie auf Erfahrungen aus Praxis, Forschung und dem Austausch mit verschiedenen Akteur:innen. Am Ende jedes Kapitels werden Ihnen darüber hinaus wichtige weitergehende Informationen und Ressourcen an die Hand gegeben, die zusätzliche Unterstützung ermöglichen.

! Diese Broschüre hilft Ihnen dabei, sich Schritt für Schritt mit den Themen vertraut zu machen. Sie bietet Orientierung für den eigenen Weg und zeigt, wie Sie Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen optimal unterstützen können.

Kapitel 1: Grundlagen

Dieses Kapitel bietet eine kurze Einführung in zentrale Begriffe und Themen rund um den Übergang von der Schule in das Arbeitsleben für Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen. Ziel ist es, Eltern und anderen Bezugspersonen einen Überblick über wichtige Zusammenhänge zu geben, damit Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen bei der beruflichen Orientierung und bei den nächsten Schritten in Richtung Ausbildung oder Arbeit begleitet werden können.

Kapitel 1.1: Berufliche Orientierung

Die berufliche Orientierung ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg in das Arbeitsleben. Sie beschreibt den Prozess, in dem Jugendliche und junge Erwachsene ihre Interessen, Stärken und Fähigkeiten kennenlernen und herausfinden, welcher berufliche Weg zu ihnen passen könnte.

In der Regel beginnt die berufliche Orientierung bereits während der Schulzeit, häufig ab der 7. oder 8. Klasse. In dieser Zeit setzen sich Jugendliche zunehmend mit Fragen zu ihrer beruflichen Zukunft auseinander.

Sie lernen verschiedene Berufe kennen, sammeln erste praktische Erfahrungen und überlegen, welche Tätigkeiten ihnen liegen und Freude bereiten.

Für Eltern und andere Bezugspersonen ist diese Phase häufig mit vielen Fragen verbunden:



- Welche Möglichkeiten gibt es für Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen?
- Welche Angebote können bei der beruflichen Orientierung unterstützen?
- Welcher berufliche Weg könnte langfristig passend sein?

Die berufliche Orientierung ist ein Prozess, der Zeit braucht. Jugendliche und junge Erwachsene sammeln Erfahrungen, probieren unterschiedliche Möglichkeiten aus und entwickeln Vorstellungen über ihren weiteren Weg. Ziel ist es, eine passende berufliche Perspektive zu finden und die nächsten Schritte in Richtung Ausbildung oder Arbeit zu planen.

Bedeutung der beruflichen Orientierung für Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen

Für Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen spielt die berufliche Orientierung eine besonders wichtige Rolle. Sie kann dabei helfen, eigene Fähigkeiten und Interessen zu entdecken und passende berufliche Perspektiven zu entwickeln.

Menschen mit Behinderungen sind auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt seltener vertreten als Menschen ohne Behinderungen. Gründe dafür können beispielsweise Vorurteile, fehlende Informationen, Barrieren oder unzureichende Unterstützung sein.

Eine gute berufliche Orientierung kann dazu beitragen, diesen Herausforderungen entgegenzuwirken. Wenn Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen frühzeitig verschiedene Berufsfelder kennenlernen und ihre eigenen Stärken besser einschätzen können, fällt es leichter, passende Wege in Ausbildung und Beschäftigung zu finden. Auch für Eltern und andere Bezugspersonen kann es hilfreich sein, einen Überblick über mögliche Angebote und Unterstützungsstrukturen zu erhalten.



Herausforderungen in der beruflichen Orientierung

Der Übergang von der Schule in das Arbeitsleben ist für viele Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Familien eine wichtige und teilweise auch herausfordernde Phase. Für junge Menschen mit Behinderungen können zusätzliche Anforderungen entstehen.

So müssen berufliche Wünsche häufig mit gesundheitlichen Anforderungen oder individuellem Unterstützungsbedarf abgestimmt werden. Gleichzeitig kann das System der Angebote, Maßnahmen und Zuständigkeiten zunächst unübersichtlich wirken.

Auch auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt bestehen Barrieren. Manche Betriebe haben wenig Erfahrung im Umgang mit Beschäftigten mit Behinderungen oder kennen vorhandene Unterstützungsangebote nicht. Dadurch kann der Übergang von der Schule in das Berufsleben manchmal länger dauern oder mit Unsicherheiten verbunden sein.

Umso wichtiger ist es, frühzeitig Informationen zu erhalten und verschiedene Möglichkeiten kennenzulernen. Eltern und andere Bezugspersonen können Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen in dieser Phase unterstützen, indem sie gemeinsam mit ihnen Angebote der beruflichen Orientierung nutzen, Gespräche mit Beratungsstellen führen und unterschiedliche berufliche Wege in Betracht ziehen.

Daher wird in den nächsten Kapiteln dieser Broschüre eine strukturierte Übersicht über diese Aspekte gegeben, um eben diesen Umgang einfacher zu machen.

Kapitel 1.2: Definition Behinderung

Behinderung ist das Ergebnis individueller Beeinträchtigung und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen. Es gibt aber keine allgemeingültige Definition von Behinderung. Denn das Verständnis hängt von sozialen und kulturellen Normen ab. Zudem sind Menschen mit Behinderungen vielfältig.

Nach dem sogenannten sozialen Verständnis von Behinderung gilt: Jemand ist nicht behindert, jemand wird behindert.

Eine Behinderung wirkt sich insbesondere dann aus, wenn eigene Voraussetzungen auf Umweltbedingungen treffen, etwa:

- bauliche Barrieren
- fehlende Unterstützung

Diese Barrieren können verhindern, dass alle Menschen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

Das Konzept Behinderung ist also vielfältig und steht immer in Bezug auf die körperliche und soziale Umgebung. In Deutschland gilt, dass Menschen mit Behinderungen die gleichen Möglichkeiten haben sollen wie Menschen ohne Behinderungen. Deshalb sollen bestehende Barrieren abgebaut werden, damit

eine gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen möglich ist.



Aus rechtlicher Sicht gilt:

Eine Behinderung liegt vor, wenn eine Person körperliche, seelische, geistige oder Sinnes-Beeinträchtigungen hat, die länger als sechs Monate andauern und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erschweren. Um die Auswirkungen einer Behinderung einzuschätzen, wird der Grad der Behinderung (GdB) festgestellt:

- Dieser Wert liegt zwischen 20 und 100
- Ab einem GdB von 50 gilt eine Person als schwerbehindert

Welche Formen von Behinderung gibt es?

Körperliche (motorische) Beeinträchtigungen	Einschränkungen der Bewegungsfähigkeit. Zum Beispiel durch Lähmungen, Amputationen, Muskelerkrankungen oder chronische Erkrankungen des Bewegungsapparates.
Sensorische Beeinträchtigungen	Einschränkungen der Sinneswahrnehmung. Zum Beispiel Sehbehinderungen oder Blindheit, Hörbehinderungen oder Gehörlosigkeit sowie Beeinträchtigungen des Gleichgewichtssinns.
Kognitive Beeinträchtigungen	Einschränkungen im Bereich des Denkens, Lernens oder der Informationsverarbeitung. Zum Beispiel Lernschwierigkeiten oder geistige Behinderungen.
Psychische Beeinträchtigungen	Erkrankungen oder Störungen, die das Denken, Fühlen und Verhalten beeinflussen. Zum Beispiel Depressionen, Angststörungen oder Zwangsstörungen.
Chronische Erkrankungen	Langfristige gesundheitliche Beeinträchtigungen wie Diabetes, Multiple Sklerose oder rheumatische Erkrankungen, die zu Einschränkungen im Alltag führen können.
Mehrfachbehinderungen	Wenn mehrere Beeinträchtigungen gleichzeitig bestehen und sich gegenseitig beeinflussen.



Kapitel 1.3: Arbeitsmarkt mit Behinderungen

Um Jugendliche und junge Erwachsene bei der beruflichen Orientierung unterstützen zu können, ist ein genaues Verständnis vom allgemeinen Arbeitsmarkt wichtig. Auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten die meisten berufstätigen Menschen. Hier bieten Unternehmen Arbeitsplätze an und Menschen bewerben sich auf diese Stellen. Die Unternehmen stehen miteinander im Wettbewerb. Sie möchten gute Produkte oder Dienstleistungen anbieten und wirtschaftlich erfolgreich sein.

Auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt versuchen Unternehmen oft, ihre Arbeit möglichst effektiv und wirtschaftlich zu gestalten. Gleichzeitig schätzen Unternehmen Vielfalt. Es wird deshalb darauf geachtet, dass Arbeitsplätze für unterschiedliche Menschen zugänglich sind.

Arbeit ist für viele Menschen ein wichtiger Teil des Lebens. Sie ermöglicht finanzielle Unabhängigkeit, soziale Kontakte und persönliche Weiterentwicklung.

Auch für Menschen mit Behinderungen spielt die gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsmarkt eine wichtige Rolle. Oft wünschen sie sich, eine passende Arbeit zu finden und ihre Fähigkeiten einzubringen.

Die Teilnahme von Menschen mit Behinderungen am allgemeinen Arbeitsmarkt bietet sowohl **Chancen** als auch **Herausforderungen**.

Herausforderungen

- Viele Arbeitsplätze sind noch nicht vollständig barrierefrei gestaltet.
- Bürokratische Hürden bei dem Übergang von Schule in den Beruf oder die Ausbildung.
- Oft sind Unterstützungsangebote nicht allen Beteiligten ausreichend bekannt.

Chancen

- Zunehmende Inklusion bei Unternehmen.
- Vielfalt am Arbeitsmarkt erzeugt Mehrwert für Unternehmen.
- Mit passenden Rahmenbedingungen und Unterstützung können Menschen mit Behinderungen ihre Fähigkeiten und Talente erfolgreich einbringen.



Damit **Inklusion** auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gelingt, gibt es feste gesetzliche Grundlagen. Zwei Regelwerke sind dabei besonders wichtig, da sie das Recht auf Selbstbestimmung und Unterstützung sichern: das **Bundesteilhabegesetz** und die **UN-Behindertenrechtskonvention**.

BTHG

Das BTHG (Bundesteilhabegesetz) soll für mehr Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in Deutschland sorgen. Alle Menschen mit Behinderungen sollen dafür die bestmögliche Unterstützung bekommen. Dafür gibt es neue Gesetzestexte in den Sozialgesetzbüchern. Ein wichtiger Teil ist die Teilhabe an Arbeit. Durch das BTHG hat sich viel verändert. Zum Beispiel gibt es andere Leistungsanbieter und das Budget für Arbeit oder das Budget für Ausbildung.

UN-BRK

Die UN-BRK (UN-Behindertenrechtskonvention) ist ein Vertrag der Vereinten Nationen. Durch die UN-BRK sollen alle Menschen gleichbehandelt werden. Deswegen sind in ihr Rechte von Menschen mit Behinderungen beschrieben. In der UN-BRK steht, dass Menschen mit Behinderungen ein Recht auf Arbeit haben. Sie sollen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt so arbeiten können wie Menschen ohne Behinderungen. Sie sollen sich ihre Arbeit selbst aussuchen können und sie sollen mit der Arbeit genug Geld verdienen, um davon zu leben.



Kapitel 2: Orientierungsangebote



Um bei den ersten Schritten der beruflichen Orientierung zu unterstützen, können Eltern und andere Bezugspersonen sich über mögliche Orientierungsangebote informieren. Die Orientierungsangebote können von Jugendlichen und jungen Erwachsenen wahrgenommen werden und haben das Ziel, über berufliche Themen aufzuklären und erste Erfahrungen im Berufsleben zu machen.

Potenzialanalyse

Die Potenzialanalyse ist eine Maßnahme, die die Berufswahl erleichtern und Interessen für Berufsfelder erkenntlich machen soll. Schüler:innen der 7. und 8. Klasse führen die Potenzialanalyse durch, um ihre eigenen Kompetenzen, Fähigkeiten und Stärken herauszufinden. Die Ergebnisse einer Potenzialanalyse sind Grundlage für weitere Schritte der Berufsorientierung, wie zum Beispiel die Berufsfelderkundung.

Berufsfelderkundung

Die Berufsfelderkundung ist ein eintägiges Schnupperpraktikum. Die Berufsfelderkundung erfolgt oft nach der Potenzialanalyse, um Interessen zu entwickeln sowie zu erweitern, Einblicke in Arbeitsabläufe zu erhalten und praktische Erfahrungen zu sammeln. Berufsfelderkundungen finden in der Regel in der 8. Klasse statt.



Tipp bei der Suche nach Berufsfelderkundung:

Bei einer Internetsuche nach dem Begriff „Berufsfelderkundung“ in Kombination mit einer gewünschten Stadt erscheinen Buchungsportale für Berufsfelderkundungen. Dort können Schüler:innen Berufsfelderkundungen auswählen.

Schüler:innenjob

Der Schüler:innenjob ist eine Nebentätigkeit während der Schulzeit. Er dient als Taschengeldaufbesserung. Außerdem können durch einen Schüler:innenjob erste Erfahrungen im Berufsleben gemacht werden. Schüler:innen können den ersten Schüler:innenjob ab einem Alter von 13 Jahren ausüben. Als Schüler:innenjob gilt beispielsweise das Austragen von Zeitungen, Nachhilfe geben oder Kellnern.

Praktika

Das Praktikum ist eine zeitlich begrenzte Tätigkeit in einem Unternehmen oder Betrieb. Sie dient dazu, einen Beruf besser kennenzulernen. Außerdem können so die ersten praktischen Erfahrungen gesammelt werden. Ein Praktikum hilft dem Unternehmen und der Person im Praktikum, herauszufinden, ob sie zueinander passen. Praktika dauern meist einige Wochen.

KaoA-Star

Hilfreich bei der beruflichen Orientierung kann das Programm **KAoA-Star** (Kein Abschluss ohne Anschluss) sein. Die Zielgruppe sind Schüler:innen mit Behinderungen und besonderem Unterstützungsbedarf.



Das Ziel ist es, die Schüler:innen beim Übergang von der Schule auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu unterstützen. Dabei werden die Schüler:innen vom Integrationsfachdienst begleitet. Zudem besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen der Agentur für Arbeit, den Eltern, der Schule und Betrieben, in denen die Schüler:innen Praktika machen können.

Zu den Elementen des KAoA-Star-Förderprogramms gehören beispielsweise die zuvor genannten Maßnahmen wie die Praktika, die Potenzialanalyse und die Berufsfelderkundung.

**Weiterführende Informationen zu diesem Kapitel:****Potenzialanalyse:**

- Bundesministerium für Bildung und Forschung – Beschreibung der Potenzialanalyse: <https://t1p.de/bso8o>
- Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend – Informationen über Potenzialanalysen: <https://t1p.de/axbpf>
- Ausbildungsparks Verlag – Beispielhafte Potenzialanalyse: <https://t1p.de/o4rrm>

Berufsfelderkundung:

- Landesregierung NRW – Informationsbroschüre zur Berufsfelderkundung: <https://t1p.de/2pu8t>

Schüler:innenjobs:

- Minijob-Zentrale – Informationen über Schüler:innenjobs: <https://t1p.de/1qcf1>

Praktika:

- Bundesagentur für Arbeit – Podcast und Informationen zu Praktika: <https://t1p.de/qxsf3>
- Bundesagentur für Arbeit – Liste mit Praktikumsplätzen: <https://t1p.de/x19o9>
- Bundesagentur für Arbeit – Suche nach einem Praktikumsplatz: <https://t1p.de/rcloz>

KAoA-Star:

- Kommunale Koordinierung – Informationen für Eltern in Leichter Sprache: <https://t1p.de/en9yt>
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen – Die KAoA-STAR-Standardelemente im Rahmen der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule Beruf NRW“: <https://t1p.de/387z>

Kapitel 3: Übergangsmaßnahmen

Der Übergang von der Schule in das Arbeitsleben verläuft nicht immer direkt über eine Ausbildung oder eine Arbeitsstelle. Viele Jugendliche und junge Erwachsene sammeln zunächst weitere Erfahrungen, orientieren sich beruflich oder nutzen Unterstützungsangebote, bevor sie sich für einen konkreten beruflichen Weg entscheiden.

Ziel der Berufseinstiegsbegleitung ist es, den Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung zu erleichtern und Jugendliche und junge Erwachsene auf diesem Weg individuell zu begleiten.

Für Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen gibt es verschiedene Maßnahmen, die genau in dieser Übergangsphase unterstützen können. Sie bieten die Möglichkeit, berufliche Interessen weiterzuentwickeln, praktische Fähigkeiten auszuprobieren und individuelle Stärken zu entdecken. Gleichzeitig erhalten Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen Begleitung und Unterstützung, um herauszufinden, welcher nächste Schritt für sie passend sein kann.

Berufseinstiegsbegleitung (BerEb)

Die BerEb ist ein Angebot der Agentur für Arbeit in Zusammenarbeit mit der Schule. Sie richtet sich an Schüler:innen, die einen Hauptschulabschluss oder einen Abschluss an einer Förderschule anstreben und beim Übergang von der Schule in eine Ausbildung Unterstützung benötigen.

Die Begleitung beginnt bereits während der Schulzeit und kann auch nach dem Schulabschluss noch eine Zeit lang fortgeführt werden. Die Teilnehmenden werden unter anderem dabei unterstützt, ihren Schulabschluss zu erreichen, berufliche Interessen zu entwickeln, Bewerbungen zu schreiben und eine passende Ausbildungsstelle zu finden.

Die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme kann dabei helfen, eigene Stärken besser einzuschätzen und eine passende berufliche Perspektive zu entwickeln.

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)

Die BvB ist ein Angebot der Agentur für Arbeit für Menschen unter 25 Jahren, die noch keine abgeschlossene Berufsausbildung haben und Unterstützung bei der beruflichen Orientierung benötigen.

In der Maßnahme haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, verschiedene Berufsfelder kennenzulernen, praktische Erfahrungen zu sammeln und ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Gleichzeitig erhalten sie Unterstützung bei der Berufs-

orientierung und bei der Vorbereitung auf eine Ausbildung oder den Einstieg in das Berufsleben.

Berufsbildungswerke (BBW)

BBW sind Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation für Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen. Sie unterstützen insbesondere die Personengruppe, die nach der Schule eine besondere Form der Begleitung bei der beruflichen Orientierung oder während einer Ausbildung benötigen.

Die Teilnahme an Maßnahmen oder Ausbildungen in einem Berufsbildungswerk wird in der Regel über die Agentur für Arbeit finanziert.

In Berufsbildungswerken können Jugendliche und junge Erwachsene an berufsvorbereitenden Maßnahmen teilnehmen oder eine Ausbildung in verschiedenen Berufsfeldern absolvieren. Der Unterricht verbindet praktische und theoretische Inhalte und findet in einem barrierefreien Lernumfeld statt.

Die Teilnehmenden werden von interdisziplinären Teams begleitet, zu denen beispielsweise Ausbilder:innen, Lehrkräfte, Sozialpädagog:innen sowie medizinische oder psychologische Fachkräfte gehören. Ziel ist es, die Ausbildung an die individuellen Stärken, Bedürfnisse und Unterstützungsbedarfe der Jugendliche und junge Erwachsene anzupassen.

Berufsförderungswerke (BFW)

BFW sind Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation für Erwachsene. Sie richten sich an Menschen, die aufgrund einer Erkrankung, eines Unfalls oder einer Behinderung ihren bisherigen Beruf nicht mehr ausüben können.

Im BFW werden Umschulungen, Weiterbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen angeboten, um den Einstieg in ein neues Berufsfeld zu ermöglichen. Neben der fachlichen Qualifizierung erhalten die Teilnehmenden häufig auch medizinische, psychologische und soziale Unterstützung.

Dieses Angebot wird meist erst zu einem späteren Zeitpunkt relevant, beispielsweise wenn eine berufliche Neuorientierung im Erwachsenenalter notwendig wird. Dennoch kann es hilfreich sein, zu wissen, dass auch in späteren Lebensphasen Unterstützung beim beruflichen Wiedereinstieg möglich ist.

**Weiterführende Informationen zu diesem Kapitel:****Berufseinstiegsbegleitung:**

- Bundesagentur für Arbeit – Schritte zur Beantragung der Berufsbegleitung: <https://t1p.de/2gw80>
- Bundesagentur für Arbeit – Fragen und Antworten bezüglich der Berufsbegleitung: <https://t1p.de/m2mmq>
- Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales – Informationen zur Berufsbegleitung: <https://t1p.de/p6nry>

Berufsvorbereitende Maßnahmen:

- Bundesagentur für Arbeit – Möglichkeit, einen Beratungstermin zu vereinbaren: <https://t1p.de/5h7fl>
- REHADAT – Übersicht zu Inhalten und Zielen der Maßnahme: <https://t1p.de/ndvjx>

Berufsbildungswerke:

- REHADAT-Lexikon für nähere Informationen zum BBW: <https://t1p.de/nz3mu>
- BAG BBW – BBW-Finder: <https://t1p.de/7psyf>

Berufsförderungswerke:

- REHADAT – Lexikon-Eintrag für weitere Informationen zu BFW: <https://t1p.de/y6s1h>
- Bundesverband Deutscher Berufsförderungswerke e.V. – Standortübersicht der BFW: <https://t1p.de/z6w2p>
- Plattform „wir.Neustarter“, Informations- und Beratungsangebot der BFW: <https://t1p.de/v4oel>
- REHADAT – Infos zum LTA-Antrag, Voraussetzung für Weiterbildungsmaßnahmen: <https://t1p.de/mh730>

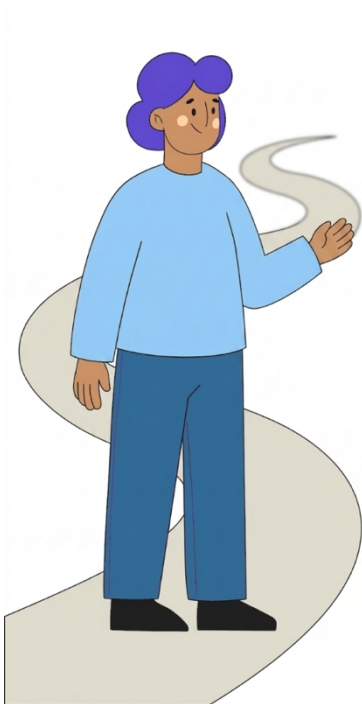
Kapitel 4: Ausbildungswege

Für Menschen mit und ohne Behinderungen gibt es verschiedene Wege, eine Ausbildung zu beginnen. Da Personen unterschiedliche Stärken, Voraussetzungen und Interessen mitbringen, ist es wichtig, dass über flexible und individuell anpassbare Ausbildungswege informiert wird.

Im Folgenden werden Modelle vorgestellt, die durch gezielte Unterstützung und praktische Ausrichtung darauf ausgelegt sind, Menschen mit Behinderungen eine chancengleiche und gelungene Ausbildung zu ermöglichen.

Betriebliche Ausbildung

Die betriebliche Ausbildung, oder duale Ausbildung, ist eine Ausbildung in einem Betrieb (Praxisteil) und wird durch den Besuch einer Berufsschule (Theorieteil) ergänzt.



Ziel ist die Vermittlung beruflicher Handlungsfähigkeit. Die betriebliche Ausbildung dauert zwischen 2 und 3 Jahren und ist mit einer Abschlussprüfung beendet. Die Auszubildenden sind während dieser Zeit Teil der Belegschaft und sozialversichert.

Begleitende betriebliche Ausbildung (bbA)

Die bbA unterstützt Menschen mit Behinderungen vor und während der Ausbildung. Die Leistungen erfolgen durch die Agentur für Arbeit und/oder durch Träger der Grundsicherung.

Angebote der bbA sind beispielsweise die Suche nach einem Betrieb, die Begleitung im Betrieb und in der Berufsschule sowie die Unterstützung im Übergang in eine Beschäftigung. Auch der Betrieb erhält bei der Durchführung und Organisation Unterstützung, beispielsweise durch Beratungen zu Fördermitteln oder behinderungsbedingten Besonderheiten.

Aktion „100 zusätzliche Ausbildungsplätze“

Die Aktion „100 zusätzliche Ausbildungsplätze“ ist ein Förderprogramm in Nordrhein-Westfalen, das Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen bei ihrer betrieblichen Ausbildung unterstützt. Die Teilnehmenden besuchen die

Berufsschule und absolvieren den fachpraktischen Teil der Ausbildung in einem Betrieb auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Darüber hinaus werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen während der gesamten Ausbildung von einem interdisziplinären Team (u. a. Ausbilder:innen, Pädagog:innen, Ärzt:innen, Physiotherapeut:innen und Psycholog:innen) unterstützt.

Außerbetriebliche Ausbildung (BaE)

Die außerbetriebliche Ausbildung (BaE) ist eine sozialversicherte Ausbildung in einer speziellen Bildungseinrichtung. Der praktische Teil findet bei einem Bildungsträger statt. Der theoretische Teil wird in einer Berufsschule absolviert.

Für die BaE wird ein Förderplan entwickelt. Der Ausbildungsverlauf ist individuell gestaltet und wird durch Pädagog:innen begleitet. Bei der BaE handelt es sich um ein besonderes Angebot der Agentur für Arbeit.

Fachpraktikerausbildung

Die Fachpraktikerausbildung ist praxisorientiert und umfasst einen geringeren Theorieanteil als betriebliche Ausbildungen. Sie wird deshalb auch als „theoriereduzierte Ausbildung“ bezeichnet. Sie ist eine anerkannte Berufsausbildung und wird von der zuständigen Kammer beantragt.

Es kann jeder Ausbildungsberuf auch in einer Fachpraktikerausbildung absolviert werden. Zum Beispiel die Fachpraktikerausbildung im Verkauf.

Assistierte Ausbildung (AsA)

Die AsA hilft bei der Suche oder dem Abschluss einer Ausbildung. Dabei werden die Auszubildenden durch Ausbildungsbegleiter:innen unterstützt.

Die AsA gliedert sich in zwei Teile: Vorphase und begleitende Ausbildung.

Die Assistierte Ausbildung gliedert sich in **zwei** Teile:

- 1: Vorphase
- 2: Begleitende Ausbildung

Die Vorphase findet vor der eigentlichen Ausbildung statt und dauert 6 Monate. Sie umfasst z. B. folgende Leistungen: Praktikumssuche, Ausbildungssuche und Unterstützung in der Bewerbung.

Die begleitende Ausbildung unterstützt während der Ausbildung und findet von Anfang bis Ende mit der Einstiegsqualifizierung oder situativ statt. Sie umfasst z. B. folgende Leistungen: Jobsuche oder Lösungen für Probleme im Unternehmen finden.

Reha-Ausbildung

Die Reha-Ausbildung findet in Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation statt. Die Reha-Ausbildung umfasst eine bedarfsgerechte Begleitung während der gesamten Ausbildungszeit. Dabei ist es möglich, dass auch ein Teil der Ausbildung in einem Betrieb absolviert wird. Die Reha-Ausbildung kann nur in Kooperation mit der Agentur für Arbeit erfolgen.



Weitere Informationen zu diesem Kapitel

Betriebliche Ausbildung:

- REHADAT - Informationen zur betrieblichen Ausbildung: <https://t1p.de/blw3b>
- BIBB - Anerkannte Ausbildungsberufe: <https://t1p.de/dglhq>

Begleitende betriebliche Ausbildung:

- Gesetze im Internet - Paragraph 117 im SGB IX: <https://t1p.de/rvc7h>
- REHADAT - Informationen zu bbA: <https://t1p.de/h5fv3>

Aktion "100 zusätzliche Ausbildungsplätze:

- Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit - Informationen zur Aktion: <https://t1p.de/jrx61>
- G.I.B. - Beschreibung der Aktion und weiterführende Links: <https://t1p.de/bx6zn>

Außerbetrieblichen Ausbildung:

- Bundesagentur für Arbeit - Informationen zum BaE: <https://t1p.de/p8f4x>
- Bundesagentur für Arbeit - Broschüre zum BaE: <https://t1p.de/ko94u>
- REHADAT - Informationen zum BaE: <https://t1p.de/toicp>



Fachpraktikerausbildung:

- REHADAT – Informationen zur Fachpraktikerausbildung:
<https://t1p.de/lnky4>
- BIBB – Informationen zu Aus- und Fortbildungsberufen:
<https://t1p.de/tg5xj>

Assistierte Ausbildung:

- Bundesagentur für Arbeit – Broschüre zur AsA: <https://t1p.de/o9bi9>
- Bundesagentur für Arbeit – Informationen zur AsA: <https://t1p.de/be0v2>

Reha-Ausbildung:

- Bundesagentur für Arbeit – Kurzerklärung der Reha-Ausbildung:
<https://t1p.de/bcrv0>
- Bundesagentur für Arbeit – Flyer zur Reha-Ausbildung: <https://t1p.de/s6fwc>

Ausbildungswege:

- Bundesagentur für Arbeit – Ausbildung als Mensch mit Behinderungen:
<https://t1p.de/d5z23>
- Bundesagentur für Arbeit – Unterstützung bei der Ausbildung:
<https://t1p.de/8lh0y>
- Lebenshilfe – Ausbildung für Menschen mit Behinderung:
<https://t1p.de/1pyse>



Kapitel 5: Beschäftigungsformen

Nach der Ausbildungs- bzw. Übergangsphase stellt sich die Frage, in welcher Form eine Beschäftigung möglich und passend ist. Für Menschen mit Behinderungen gibt es unterschiedliche Beschäftigungsmöglichkeiten mit verschiedenen Rahmenbedingungen und Unterstützungsangeboten.

Viele Menschen arbeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt in Unternehmen oder Betrieben. Daneben gibt es weitere Formen der Beschäftigung, die speziell darauf ausgerichtet sind, Menschen mit Behinderungen beim Einstieg in das Arbeitsleben zu unterstützen oder langfristige Arbeitsmöglichkeiten zu bieten.

Welche Beschäftigungsform geeignet ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab, zum Beispiel von den individuellen Fähigkeiten, Interessen und dem Unterstützungsbedarf. In diesem

Kapitel werden verschiedene Möglichkeiten der Beschäftigung vorgestellt.

Im Kontext der beruflichen Orientierung werden häufig Abkürzungen genutzt.

Die Abkürzungen werden immer in Klammern nach dem Begriff aufgeführt.

Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM)

Eine WfbM ist eine Einrichtung, in der Menschen mit Behinderungen arbeiten können, wenn eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nicht oder noch nicht möglich ist. Werkstätten bieten verschiedene Arbeitsbereiche und Tätigkeiten an.

Neben der Beschäftigung erhalten die Beschäftigten auch Unterstützung bei der persönlichen und beruflichen Entwicklung. Ziel ist es, die Fähigkeiten der Beschäftigten zu fördern, ihre Erwerbsfähigkeit zu erhalten oder weiterzuentwickeln. Der Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt soll unterstützt werden. Die WfbM ist in drei Bereiche gegliedert:

Eingangsverfahren:

Es wird festgestellt, welche Tätigkeiten und Unterstützungsangebote für die Person geeignet sind.

Berufsbildungsbereich:

Hier erwerben die Beschäftigten grundlegende berufliche Fähigkeiten und lernen verschiedene Tätigkeitsfelder kennen.

Arbeitsbereich:

Anschließend können die Beschäftigten dauerhaft in einem Arbeitsbereich der Werkstatt tätig sein.

Andere Leistungsanbieter (aLA)

aLA sind eine Alternative zu Werkstätten für Menschen mit Behinderungen. Dieses Angebot wurde im Jahr 2018 im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes eingeführt.

Menschen mit Behinderungen können wählen, ob sie Angebote einer WfbM oder eines aLA nutzen möchten. Auch aLA bieten Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten an, die sich an Menschen mit Behinderungen richten. Ziel ist ebenfalls, berufliche Fähigkeiten zu fördern und den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu unterstützen.

Betriebsintegrierter Arbeitsplatz (BiAP)

Ein BiAP, häufig auch Außenarbeitsplatz genannt, ermöglicht Beschäftigten aus einer WfbM für Menschen mit Behinderungen eine Tätigkeit in einem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes. Dabei arbeiten die Beschäftigten in einem Unternehmen, bleiben jedoch organisatorisch weiterhin der Werkstatt zugeordnet, wodurch werkstattinterne Vorteile weiterhin bestehen bleiben.

Ziel ist es, Arbeit außerhalb der WfbM kennenzulernen und praktische Erfahrungen im betrieblichen Alltag zu sammeln. Während dieser Zeit erhalten die Beschäftigten weiterhin Unterstützung, zum Beispiel durch Fachkräfte des Integrationsfachdienstes oder durch Mitarbeitende der WfbM.

Inklusionsbetriebe

Inklusionsbetriebe sind Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes, in denen Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam arbeiten. Sie bieten sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze und berücksichtigen die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen.

Der Anteil von Beschäftigten mit Behinderungen liegt in Inklusionsbetrieben in der Regel zwischen etwa 30 und 50 Prozent. Die Arbeitsplätze sind häufig so gestaltet, dass sie an individuelle Fähigkeiten und Unterstützungsbedarfe angepasst werden können. Zusätzlich erhalten Beschäftigte bei Bedarf arbeitsbegleitende Unterstützung.

Inklusionsbetriebe können für manche Menschen eine Brücke zwischen der WfbM und einer Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sein.



Berufsbildungsbereich (BBB)

Der BBB ist ein Teil der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen. Ziel dieses Bereichs ist es, Menschen mit Behinderungen auf eine Tätigkeit im Arbeitsleben vorzubereiten und ihre beruflichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Der Berufsbildungsbereich ist in zwei Kurse unterteilt:

Im *Grundkurs* erwerben die Teilnehmenden grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten für das Arbeitsleben. Dazu gehören zum Beispiel der Umgang mit Arbeitsmitteln, das Kennenlernen von Arbeitsabläufen sowie die Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstständigkeit.

Im *Aufbaukurs* werden diese Kenntnisse weiter vertieft. Die Teilnehmenden üben komplexere Tätigkeiten, erweitern ihre beruflichen Fähigkeiten und bauen ihre Belastbarkeit im Arbeitsalltag weiter aus. Während dieser Zeit lernen sie verschiedene Tätigkeitsbereiche kennen und können herausfinden, welcher Arbeitsbereich für sie passend sein kann.



Weiterführende Informationen zu diesem Kapitel:

Werkstatt für Menschen mit Behinderung:

- REHADAT - Informationen über die Strukturen der WfbM: <https://t1p.de/grcqj>

Andere Leistungsanbieter:

- REHADAT - Liste mit anderen Leistungsanbietern: <https://t1p.de/ac3lh>
- BAG UB - weitere Informationen zu anderen Leistungsanbietern: <https://t1p.de/shuha>

Betriebsintegrierter Arbeitsplatz (BiAP):

- BIH - Informationen über Außenarbeitsplätze: <https://t1p.de/rb2x1>
- REHADAT - Informationen über Außenarbeitsplätze: <https://t1p.de/wq8zc>

Inklusionsbetriebe:

- NRWISION - Video über Inklusionsbetriebe: <https://t1p.de/dblzv>
- REHADAT - Liste mit Inklusionsunternehmen: <https://t1p.de/bvjy6>

Berufsbildungsbereich (BBB):

- Gesetze im Internet - Paragraph 4 in der WVO: <https://t1p.de/re91i>

Kapitel 6: Leistungen und Förderinstrumente



Damit Menschen mit Behinderungen am Arbeitsleben teilhaben können, stehen verschiedene Unterstützungsleistungen und Förderinstrumente zur Verfügung. Diese sollen helfen, Barrieren abzubauen und sowohl Arbeitnehmende als auch Arbeitgebende zu unterstützen.

Die Leistungen können sehr unterschiedlich sein. Sie reichen von finanziellen Förderungen über persönliche Unterstützung im Arbeitsalltag bis hin zu technischen Hilfsmitteln am Arbeitsplatz. Ziel ist es, passende Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Menschen mit Behinderungen eine Ausbildung beginnen, eine Arbeit aufnehmen oder dauerhaft beschäftigt bleiben können.

In diesem Kapitel werden ausgewählte Leistungen und Fördermöglichkeiten vorgestellt, die im Zusammenhang mit Ausbildung und Beschäftigung eine wichtige Rolle spielen können.

Budget für Arbeit

Das Budget für Arbeit ist eine Leistung zur Teilhabe am Arbeitsleben. Es ermöglicht eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung mit Unterstützung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Das Budget deckt dauerhaft Zuschüsse zum Lohn für Arbeitgebende ab. Durch das Budget für Arbeit kann auch Unterstützung am Arbeitsplatz finanziert werden.

Budget für Ausbildung

Das Budget für Ausbildung ist eine Leistung zur Teilhabe am Arbeitsleben. Es ermöglicht eine reguläre, sozialversicherungspflichtige Berufsausbildung oder die Teilnahme an einem Ausbildungsgang.

Das Budget deckt die Ausbildungsvergütung, Anleitung und Begleitung am Ausbildungsplatz oder in der Berufsschule sowie Fahrtkosten ab.

Bei der Unterstützten Beschäftigung gibt es zwei Phasen:

1. Individuelle betriebliche Qualifizierung
2. Berufsbegleitung

Unterstützte Beschäftigung (UB)

Die unterstützte Beschäftigung (UB) ist eine Maßnahme, die Menschen mit Behinderungen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglicht.

Dabei gibt es zwei Phasen: die individuelle betriebliche Qualifizierung (Dauer: 2 bis 3 Jahre) und die Berufsbegleitung (Dauer: unbegrenzt). Die unterstützte Beschäftigung wird in der Regel von der Agentur für Arbeit finanziert und die Teilnehmenden werden durch den IFD und Jobcoaches unterstützt.

Persönliches Budget

Das Persönliche Budget ist eine finanzielle Leistung für Menschen mit Behinderungen. Es ermöglicht ihnen, benötigte Leistungen zur Teilhabe selbst zu erwerben und zu organisieren.

Statt bestimmter Leistungen bekommen die Personen jeden Monat Geld. Mit diesem Geld können sie selbst z. B. Assistenz, Therapien oder Hilfsmittel bezahlen.

Berufsausbildungsbeihilfe (BAB)

Die BAB ist eine finanzielle Unterstützung der Agentur für Arbeit, die Personen bereitgestellt wird, die Schwierigkeiten haben, den eigenen Lebensunterhalt während der Ausbildung eigenständig zu finanzieren.

Die Berufsausbildungsbeihilfe muss in der Regel nicht zurückgezahlt werden, da sie als Zuschuss gilt. Beispielsweise können Mietkosten, Fahrtkosten oder Kosten für Arbeitskleidung bezuschusst werden.

Arbeitsassistenz

Die Arbeitsassistenz ist eine Unterstützung für Menschen mit Behinderungen im Berufsleben. Sie hilft bei bestimmten Aufgaben am Arbeitsplatz, wenn die Person diese wegen ihrer Behinderung nicht selbstständig durchführen kann.

Wichtig für eine erfolgreiche Selbstständigkeit kann Arbeitsassistenz sein. Hier kann der Rehabilitationsträger helfen, wenn die Arbeitsassistenz regelmäßig nötig ist.

Die Assistenz übernimmt unterstützende Tätigkeiten. Die wesentlichen Aufgaben macht die Person weiterhin selbst.

Kraftfahrzeughilfe (KfZ-Hilfe)

Die KfZ-Hilfe unterstützt Menschen mit Behinderungen. Sie hilft, wenn sie wegen ihrer Behinderung nicht oder nur schwierig mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit kommen können. Zum Beispiel gibt es finanzielle Unterstützung für den Kauf eines Autos. Auch Umbauten am Auto können bezahlt oder bezuschusst werden.

Eingliederungszuschüsse (EGZ)

Mit EGZ können Arbeitgebende Zuschüsse zum Arbeitsentgelt für Arbeitnehmende beantragen. So werden sie finanziell entlastet. Die Zuschüsse können für Menschen mit Behinderungen gezahlt werden und dann bis zu 70 Prozent des Arbeitsentgelts betragen.

Eingliederungszuschüsse können beim Jobcenter oder bei der Agentur für Arbeit beantragt werden. Die Zuschüsse sind immer an die Arbeitgebenden gebunden.

Jobcoaching

Das Jobcoaching ist eine persönliche Unterstützung im Arbeitsleben. Jobcoaches begleiten die Person direkt am Arbeitsplatz im Betrieb. Zum Beispiel helfen diese bei der Einarbeitung, dem Lernen neuer Aufgaben oder in schwierigen Situationen bei der Arbeit.

Hilfsmittel

Hilfsmittel sind Objekte oder Technologien zur Unterstützung. Sie helfen, Einschränkungen durch eine Behinderung auszugleichen. Wenn diese Hilfsmittel besonders für die Arbeit gebraucht werden, können sie als Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (§ 49 SGB IX) erbracht werden.



Zum Beispiel gehören dazu orthopädische Arbeitsschuhe, spezielle Arbeitskleidung bei gesundheitlichen Problemen oder angepasste Greifhilfen und Sitzhilfen.

Technische Arbeitshilfen

Technische Arbeitshilfen sind Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (§ 49 SGB IX). Sie umfassen technische Anpassungen oder besondere Arbeitsmittel. Diese finden Einsatz, damit eine Person mit ihrer Behinderung am Arbeitsplatz tätig werden kann.

Dazu gehören zum Beispiel spezielle Computerprogramme, Bildschirmlesegeräte oder andere individuell angepasste Arbeitsmittel.

Förderung der Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit durch Rehabilitations-Träger

Unter bestimmten Voraussetzungen können Rehabilitationsträger die Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit als Leistung zur Teilhabe am Arbeitsleben fördern. Sie ist für Menschen, für die eine Selbstständigkeit eine geeignete Alternative zur Beschäftigung in einer WfbM oder als Angestellte bei Arbeitgebenden auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ist. Ansprechpersonen sind die zuständigen Leistungsträger, beispielsweise die Agentur für Arbeit.

Außerdem kann das Integrationsamt unter bestimmten Voraussetzungen die Gründung und die Erhaltung einer selbstständigen beruflichen Existenz finanziell unterstützen.

Begleitende psychosoziale Hilfen

Begleitende psychosoziale Hilfen unterstützen Menschen mit Behinderung bei Problemen im Arbeitsleben. Das können persönliche, soziale oder gesundheitliche Schwierigkeiten sein.

Die Hilfe soll dabei unterstützen, den Arbeitsplatz zu behalten und Krisen zu bewältigen. Diese Unterstützung wird im Rahmen der Begleitenden Hilfe im Arbeitsleben vom Integrationsamt angeboten.

**Weiterführende Informationen zu diesem Kapitel:****Budget für Arbeit:**

- REHADAT - Beschreibung des Budgets für Arbeit: <https://t1p.de/edgzf>
- Gesetze im Internet - Paragraph 61 im SGB IX: <https://t1p.de/qr507>
- Deutschen Vereinigung für Rehabilitation (Dvfr) - Erklärvideo: <https://t1p.de/duv02>

Budget für Ausbildung:

- REHADAT - Beschreibung des Budgets für Ausbildung: <https://t1p.de/edgzf>
- Gesetze im Internet - Paragraph 61a im SGB IX: <https://t1p.de/du45f>
- Bundesagentur für Arbeit - Informationen zum Budget für Arbeit: <https://t1p.de/etizw>

Unterstützte Beschäftigung:

- BAG UB - Videos mit Praxisbeispielen: <https://t1p.de/d7cr8>
- Gesetze im Internet - Paragraph 55 im SGB IX: <https://t1p.de/k3c9u>

Persönliches Budget:

- REHADAT - Beschreibung des Persönlichen Budgets: <https://t1p.de/ipqxn>
- intakt.info - Erklärvideo zum Persönlichen Budget: <https://t1p.de/1wb5j>

Arbeitsassistenz:

- REHADAT - Beschreibung der Arbeitsassistenz: <https://t1p.de/rd3u2>
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Inklusionsämter und Hilfen der Sozialen Entschädigung - Informationen zur Arbeitsassistenz: <https://t1p.de/8uqub>

Berufsausbildungsbeihilfe:

- Bundesagentur für Arbeit - Informationen zur Berufsausbildungsbeihilfe: <https://t1p.de/0odr>
- Bundesagentur für Arbeit - Berufsausbildungsbeihilferechner: <https://t1p.de/v4km4>
- Azubi.de - Informationen zur Berufsausbildungsbeihilfe: <https://t1p.de/amwd0>

Kraftfahrzeughilfe:

- REHADAT - Beschreibung der Kraftfahrzeughilfen: <https://t1p.de/k3pxq>
- Gesetze im Internet - Kraftfahrzeughilfe-Verordnung (KfzHV): <https://t1p.de/z22rl>
- Deutsche Rentenversicherung - Formular zur Beantragung der Leistungen zur Kfz-Hilfe: <https://t1p.de/akly5>

**Eingliederungszuschüsse:**

- REHADAT - Beschreibung von Eingliederungszuschüssen: <https://t1p.de/s8zx6>
- Gesetze im Internet - Paragraph 90 im SGB III: <https://t1p.de/dhxug>
- Bundesagentur für Arbeit - Informationen und Online-Antrag: <https://t1p.de/etizw>

Jobcoaching:

- REHADAT - Beschreibung des Jobcoachings: <https://t1p.de/rwjcg>
- REHADAT - Erklärvideo zum Jobcoaching: <https://t1p.de/v5qpm>
- Bundesagentur für Arbeit - Formular zur Beantragung des Jobcoachings: <https://t1p.de/gvl9a>

Hilfsmitteln und technischen Arbeitshilfen:

- REHADAT - Beschreibung von Hilfsmitteln: <https://t1p.de/ilzin>
- REHADAT - Beschreibung von Technischen Arbeitshilfen: <https://t1p.de/wjbp0>
- REHADAT - Hilfsmittelfinder: <https://t1p.de/c54f1>
- Deutsche Rentenversicherung - Formulare und Informationen zur Beantragung der Kostenübernahme für Hilfsmittel: <https://t1p.de/3kv21>
- Gesetze im Internet - Paragraph 49 SGB IX - <https://t1p.de/bs30b>

Beratungsstellen für Selbstständigkeit:

- REHADAT - Übersicht von Beratungsstellen für Selbstständigkeit mit Behinderungen: <https://t1p.de/tzcrw>

Begleitende psychosoziale Hilfen:

- REHADAT - Beschreibung des Psychosozialen Dienstes: <https://t1p.de/5ewff>
- Gesetze im Internet - Paragraph 185 im SGB IX: <https://t1p.de/5bh2>
- REHADAT - Übersicht von Adressen des Psychosozialen Dienstes: <https://t1p.de/bbh9r>

Kapitel 7: Beratungsstellen und Unterstützungsnetzwerke

Der Weg in das Arbeitsleben kann für Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen und auch für ihre Eltern und andere Bezugspersonen mit vielen Fragen verbunden sein. Unterschiedliche Angebote, Zuständigkeiten und Unterstützungsmöglichkeiten können zunächst unübersichtlich wirken.



Beratungsstellen und Unterstützungsnetzwerke können dabei helfen, Orientierung zu geben und passende Angebote zu finden. Sie informieren über Möglichkeiten der beruflichen Orientierung, Ausbildung, Beschäftigung sowie über Unterstützungsleistungen und Förderangebote. Außerdem begleiten sie Menschen mit Behinderungen und ihre Bezugspersonen bei wichtigen Entscheidungen und Übergängen.

Im folgenden Kapitel werden wichtige Beratungsstellen und Unterstützungsnetzwerke vorgestellt, die Menschen mit Behinderungen auf dem Weg in das Arbeitsleben unterstützen können.

Rehabilitationsträger (Reha-Träger)

Reha-Träger sind Institutionen, die Leistungen und Hilfen für die soziale, medizinische oder berufliche Rehabilitation finanzieren. Sie gehören zum deutschen Sozialversicherungssystem. Jeder Rehabilitationsträger ist dabei für einen bestimmten Bereich der Rehabilitation und Teilhabe zuständig.

Die Leistungen richten sich an Personen, die aufgrund einer Erkrankung, eines Unfalls oder einer Behinderung Rehabilitationsmaßnahmen oder Unterstützung benötigen.

Bundesagentur für Arbeit (BA)

Die BA ist die zentrale Behörde für Arbeitsförderung in Deutschland. Die Agentur für Arbeit ist ihre örtliche Dienststelle und unterstützt Menschen bei der Berufsberatung, Jobsuche und beruflichen Neuorientierung.

Sie fördert außerdem die berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen nach dem neunten Buch des Sozial-

Die Agentur für Arbeit ist die örtliche Dienststelle der Bundesagentur für Arbeit.

gesetzbuches z. B. durch spezielle Unterstützungsangebote und Reha-Teams. Diese beraten und begleiten Menschen mit Behinderungen individuell.

Integrationsamt

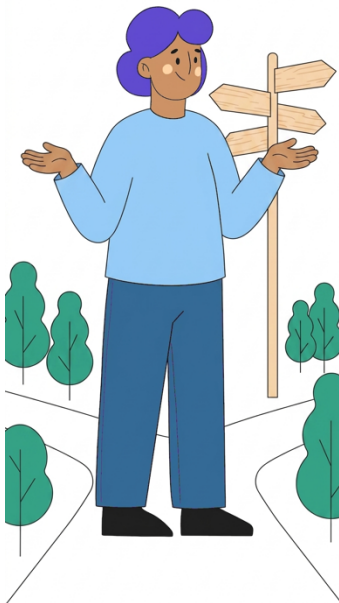
Das Integrationsamt ist eine Behörde, die Leistungen für Menschen mit Behinderung und Arbeitgebende bereitstellt. Zu den Aufgaben gehören die Verwaltung der Ausgleichsabgabe, der besondere Kündigungsschutz sowie Hilfen zur Teilhabe am Arbeitsleben.

Ziel ist es, die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen zu fördern und langfristig zu sichern. Neben den Beratungsangeboten bietet das Integrationsamt auch finanzielle Unterstützung an.

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)

Die EUTB ist eine deutschlandweite individuelle und barrierefreie Beratung für alle Personen. Es wird über Rehabilitations- und Teilhabeleistungen informiert und beraten.

Ziel ist die Stärkung der Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen. Die Beratung ist kostenlos und für Menschen mit Behinderungen sowie ihre Angehörigen.



Integrationsfachdienst (IFD)

Der IFD unterstützt Menschen mit Schwerbehinderung bei der Vermittlung in Arbeit. Im Mittelpunkt stehen Beratung, individuelle Unterstützung und die Vermittlung in geeignete Arbeitsplätze. Dazu ist der IFD die Ansprechstelle für Betriebe und die Schwerbehindertenvertretung.

Der IFD arbeitet im Auftrag der Integrationsämter, Agenturen für Arbeit oder Rehabilitationsträger. Zu den Zielgruppen gehören Menschen mit Behinderungen, Beschäftigte aus der WfbM sowie Schulabgehende mit Behinderungen.

Kammern

Kammern sind Organisationen des öffentlichen Rechts, in denen viele Berufsgruppen und Gewerbetreibende zusammengeschlossen sind, um ihre gemeinsamen Interessen zu vertreten. Sie unterstützen zum Beispiel bei der Ausbildung und bei beruflichen Fragen.

Sie sind die Ansprechstellen bei Fragen zu den Berufsausbildungen und Weiterbildungen und unterstützen bei der Ausbildungsvermittlung. Es gibt branchenspezifische Kammern. Beispiele sind die Industrie- und Handelskammer (IHK) oder die Handwerkskammer (HWK).

Selbsthilfegruppen

Selbsthilfegruppen sind freiwillige Zusammenschlüsse von Menschen mit ähnlichen Erfahrungen oder Erkrankungen, die sie gemeinsam und ohne professionelle Anleitung bewältigen. Sie unterstützen sich hierbei gegenseitig.

Selbsthilfeorganisationen bestehen auf Landes- oder Bundesebene. Selbsthilfekontaktstellen sind regionale Beratungseinrichtungen. Zu den Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben nach Paragraph 49 im SGB IX gehört die Vermittlung von Kontakten zu örtlichen Selbsthilfe- und Beratungsmöglichkeiten.



Weiterführende Informationen zu diesem Kapitel:

Rehabilitationsträger:

- Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung – Erklärung der Rehabilitationsträger in Leichter Sprache: <https://t1p.de/7u6ky>
- Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation – Reha-Zuständigkeitsnavigator: <https://t1p.de/3zb6z>

Bundesagentur für Arbeit:

- REHADAT – Broschüre mit Infos zur Arbeitsförderung der Bundesagentur für Arbeit verfasst in Leichter Sprache: <https://t1p.de/37lb9>
- Merkblatt 12 mit Informationen zur Förderung der Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderungen: <https://t1p.de/4jlma>
- Bundesagentur für Arbeit – Agentursuche: <https://t1p.de/nxcw1>

**Integrationsamt:**

- Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung – Erklärung des Integrationsamtes in Leichter Sprache: <https://t1p.de/mfb42>
- Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung – Erklärvideo in Gebärdensprache zum Integrationsamt: <https://t1p.de/u1sep>
- BIH e.V. – Suchfunktion von Ansprechpartner:innen der Integrationsämter: <https://t1p.de/z25u2>

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB):

- EUTB – Suche nach Beratungsangeboten: <https://t1p.de/o7pr>
- Infos über die kostenlose App „Teilhabeberatung“ mit der Möglichkeit zur Videoberatung: <https://t1p.de/o9l19>
- Erklärvideo auf YouTube: <https://t1p.de/l5v9s>

Integrationsfachdienst:

- Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW – Informationen zum IFD in Leichter Sprache: <https://t1p.de/dg9s5>
- REHADAT ADRESSEN – Übersicht zu Integrationsfachdiensten sortiert nach den Bundesländern: <https://t1p.de/ubejs>

Kammern:

- Industrie- und Handelskammer – Informationen zu Angeboten: <https://t1p.de/6yrq>
- Gemeinschaftsinitiative aller Handwerkskammern – Übersicht der Handwerkskammern: <https://t1p.de/5b9r0>
- Institut für Kammerrechte e.V. – Überblick aller Kammern in Deutschland: <https://t1p.de/1w1l5>

Selbsthilfegruppen:

- REHADAT – Informationen zu Selbsthilfegruppen in Leichter Sprache: <https://t1p.de/nd6gx>
- BAG SELBSTHILFE – Erklärvideo zu Selbsthilfegruppen auf YouTube: <https://t1p.de/g94wu>
- BAG SELBSTHILFE – Informations- und Beratungsangebote: <https://t1p.de/pidt9>

Kapitel 8: Übergang in den Arbeitsmarkt

Wie können Eltern und andere Bezugspersonen den Übergang von Menschen mit Behinderungen in den allgemeinen Arbeitsmarkt unterstützen?

Der Übergang von der Schule in das Arbeitsleben ist ein bedeutender Schritt. Für Jugendliche oder junge Erwachsene mit Behinderungen kann dieser Weg komplexer sein, da verschiedene Angebote, Maßnahmen und Unterstützungsleistungen eine Rolle spielen.

Diese wurden in den letzten Kapiteln bereits umfassend vorgestellt. Gleichzeitig ist diese Phase für Eltern und andere Bezugspersonen oft mit zusätzlichen Fragen verbunden, die über die Möglichkeiten und Angebote hinausgehen.

Eltern und andere Bezugspersonen kennen die Jugendliche und junge Erwachsene meist sehr gut und haben ihre Entwicklung über viele Jahre begleitet. Diese Erfahrungen können auch beim Übergang in das Arbeitsleben eine wichtige Rolle spielen. Gleichzeitig ist diese Zeit für viele Jugendliche und junge Erwachsene ein Schritt in Richtung mehr Selbstständigkeit. Unterstützung bedeutet daher oft, zu begleiten, Orientierung zu geben und gleichzeitig Raum für eigene Erfahrungen zu lassen.

Frühzeitig informieren

Der Übergang in das Arbeitsleben beginnt häufig bereits während der Schulzeit. Es kann hilfreich sein, sich frühzeitig über mögliche Wege, Angebote und Unterstützungsleistungen zu informieren. Beratungsstellen, Schulen und Fachstellen können dabei helfen, einen Überblick über verschiedene Möglichkeiten zu bekommen und offene Fragen zu klären.

Den Blick auf Stärken und Interessen richten

Bei der beruflichen Orientierung geht es nicht nur darum, welche Einschränkungen bestehen, sondern vor allem darum, welche Fähigkeiten, Interessen und Stärken vorhanden sind. Gespräche über Tätigkeiten, die der Person Freude machen oder besonders gut gelingen, können helfen, mögliche berufliche Richtungen zu erkennen.

Im Folgenden finden sich einige Anregungen, wie Eltern und andere Bezugspersonen in dieser Phase unterstützen können.

Schritt für Schritt vorgehen

Der Weg in das Arbeitsleben muss nicht sofort feststehen. Praktika, betriebliche Erprobungen oder Orientierungsangebote können gute Möglichkeiten sein, unterschiedliche Arbeitsbereiche kennenzulernen. Solche Erfahrungen helfen vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderungen dabei, ihre Vorstellungen von Arbeit weiterzuentwickeln.



Unterstützungsangebote nutzen

Es gibt zahlreiche Programme und Unterstützungsangebote, die Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen während und nach dem Übergang in Ausbildung oder Beschäftigung begleiten. Beratungsstellen, Schulen oder andere Fachstellen können dabei helfen, passende Angebote zu finden.

Selbstständigkeit ermöglichen

Auch wenn Eltern und andere Bezugspersonen oft eine wichtige unterstützende Rolle übernehmen, ist der Einstieg in das Arbeitsleben für viele Jugendliche und junge Erwachsene ein bedeutender Schritt in Richtung Selbstständigkeit.

Dabei kann es vorkommen, dass nicht alles sofort gelingt, jedoch können die gesammelten Erfahrungen dabei helfen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

Im Austausch bleiben

Der Übergang in das Arbeitsleben kann mit unterschiedlichen Erwartungen, Hoffnungen und auch Unsicherheiten verbunden sein. Regelmäßige Gespräche können helfen, Wünsche, Sorgen oder neue Erfahrungen gemeinsam zu reflektieren und Entscheidungen zu besprechen.

Geduld mitbringen

Berufliche Wege entwickeln sich oft Schritt für Schritt. Nicht immer verläuft der Übergang direkt oder ohne Probleme und Umwege. Es kann hilfreich sein, Entwicklungen Zeit zu geben und verschiedene Möglichkeiten auszuprobieren.

Eltern und andere Bezugspersonen können in dieser Phase eine wichtige Begleitung sein: durch Interesse, Unterstützung und gemeinsame Gespräche über mögliche Wege in das Arbeitsleben. So können gemeinsam Perspektiven entwickelt werden, die zu den Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderungen passen und eine Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen.



Weitere Informationen für Eltern und andere Bezugspersonen:

Bildungsportal NRW – Eltern & Berufsorientierung: Das Bildungsportal NRW erläutert auf dieser Seite die wichtige Rolle von Eltern bei der Berufsorientierung ihrer Kinder nach der Schulzeit. Ein Video mit Prof. Dr. Brüggemann zeigt anschaulich, wie Eltern ihre Kinder in diesem Prozess begleiten und unterstützen können.

Weitere Informationen unter: <https://t1p.de/1kyup>

Bundesagentur für Arbeit – Eltern und ihre Rolle in der Berufsberatung: Die Bundesagentur für Arbeit beschreibt hier, welche Bedeutung Eltern im Prozess der Berufsorientierung haben. Dabei werden verschiedene Formen der Unterstützung vorgestellt. Außerdem erhalten Eltern hilfreiche Tipps, wie sie die Eigenverantwortung und Motivation ihrer Kinder stärken können.

Weitere Informationen unter: <https://t1p.de/smse0>

Bundesagentur für Arbeit – Erfolgreiche Berufswahl: So unterstützen Sie Ihr Kind: Diese Broschüre der Bundesagentur für Arbeit gibt Eltern praktische Hinweise, wie sie ihr Kind bei der Berufswahl begleiten können. Sie informiert über Entscheidungsprozesse, mögliche Unterstützungsangebote und zeigt Wege auf, wie Eltern ihr Kind konstruktiv bei der Planung seiner beruflichen Zukunft unterstützen können. Außerdem werden Checklisten und wertvolle Tipps bereitgestellt.

Weitere Informationen unter: <https://t1p.de/d7ykd>

Bundesagentur für Arbeit – Informationen für Eltern: Diese Übersichtsseite bündelt zahlreiche Informationen der Bundesagentur für Arbeit zur Berufsorientierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Eltern finden hier Materialien, Beratungsangebote und weiterführende Links und Broschüren zum Herunterladen, um ihre Kinder bei der beruflichen Orientierung zu begleiten.

Weitere Informationen unter: <https://t1p.de/58okt>



Bundesagentur für Arbeit – Podcasts für Eltern zu beruflichen Themen: Auf dieser Seite greift die Bundesagentur für Arbeit Podcasts verschiedene Fragen rund um Ausbildung, Berufswahl und Zukunftsperspektiven auf und beantwortet diese. Expert:innen geben dabei verständliche Einblicke und praktische Tipps für Eltern, die ihre Kinder bei der Berufsorientierung unterstützen möchten.

Weitere Informationen unter: <https://t1p.de/x1rym>

Klischeefrei – Berufswahl: Informationen für Eltern (mehrsprachig): Die Initiative „Klischeefrei“ informiert Eltern darüber, wie sie ihre Kinder bei einer interessen- und stärkenorientierten Berufswahl unterstützen können, unabhängig von Geschlechterklischees. Eltern können sich eine Elterninfo in verschiedenen Sprachen herunterladen.

Weitere Informationen unter: <https://t1p.de/59n2l>

Lernen fördern – Aktivität und Teilhabe. Informationsbroschüre für Eltern, Angehörige, Begleiterinnen und Begleiter von Menschen mit Lernbehinderungen: Diese Informationsbroschüre richtet sich an Eltern, Angehörige und Begleitpersonen von Menschen mit Lernbehinderungen. Sie gibt einen Überblick über Möglichkeiten der Teilhabe am Arbeitsleben und zeigt Unterstützungsangebote und Perspektiven für berufliche Entwicklung auf.

Weitere Informationen unter: <https://t1p.de/dfe7l>

Schulewirtschaft – Eltern ins Boot holen: Diese Publikation zeigt, wie Schulen Eltern stärker in den Prozess der Berufsorientierung einbinden können. Sie enthält unter anderem Praxisbeispiele und Checklisten, um die Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern und Wirtschaft zu verbessern.

Weitere Informationen unter: <https://t1p.de/d7loo>

Schlusswort



Diese Broschüre ist Teil des Projektes „Arbeiten – wie ich es will!“ (AWIEW). Mehr Informationen hierzu finden sich im nachfolgenden Impressum sowie unter: <https://www.arbeiten-wie-ich-es-will.de/>.

Neben dieser Broschüre, die sich an Eltern und andere Bezugspersonen richtet, gibt es auch Broschüren für die Gruppe der Menschen mit Behinderung selbst sowie für Fachkräfte – zu finden unter: <https://www.arbeiten-wie-ich-es-will.de/vor-traege-und-publikationen>. Außerdem wurde eine digitale Toolbox ausgearbeitet, die Materialien zu beruflicher Teilhabe und Orientierung bündelt. Diese ist abrufbar unter <https://t1p.de/padletawiew>.

Neben all diesen Materialien wurde ein Tool mit mehreren Modulen entwickelt, das die selbstbestimmte Berufswahl von Menschen mit Behinderung unterstützt. Das Tool ist abrufbar unter <https://berufebuddy.de/>.

Alle Ressourcen sind kostenlos abrufbar und können alleinstehend oder verbunden genutzt werden.



Literaturangaben

- Arbeiten – wie ich es will!: <https://www.arbeiten-wie-ich-es-will.de/>
- Aktion Mensch: <https://www.aktion-mensch.de>
- Betriebskassen Dachverband (BKK DV): <https://www.bkk-dachverband.de>
- blaupause. Initiative für mentale Gesundheit im Gesundheitswesen e.V.: <https://blaupause-gesundheit.de>
- Bundesagentur für Arbeit: <https://www.arbeitsagentur.de/>
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e.V. <https://www.bagbbw.de/>
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Inklusionsämter und Hilfen der Sozialen Entschädigung (BIH) e. V.: <https://www.bih.de>
- Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR): <https://www.bar-frankfurt.de/index.html>
- Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung (BAG UB): <https://www.bag-ub.de/index.php?lang=de>
- Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen (BAG SELBSTHILFE e.V.) <https://www.bag-selbsthilfe.de/>
- Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM): <https://bagwfbm.de>
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB): <https://www.bibb.de/de/index.php>
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV): https://www.bmjv.de/DE/Startseite/Startseite_node.html
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS): <https://www.bmas.de/>
- Bundesministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS): <https://www.mags.nrw/>
- Bundesverband Burnout und Depression e.V. (BBuD): <https://bbud.info>
- Bundesverband Deutscher Berufsförderungswerke e.V.: <https://www.bv-bfw.de/>
- Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.: <https://www.lebenshilfe.de/>
- Der deutsche Bildungsserver: <https://www.bildungsserver.de>
- Caritas e.V.: <https://www.caritas.de/>
- DIMR – Deutsches Institut für Menschenrechte: <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de>
- EnableMe. Stiftung MyHandicap: <https://www.enableme.de/de>
- Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB): <https://www.teilhabeberatung.de/>
- Gesunde Arbeit: <https://www.gesundearbeit.at>
- Gesetzestexte: <https://www.gesetze-im-internet.de>
- G.I.B. – Gestaltung, Innovation und Beratung in der Arbeits- und Sozialpolitik GmbH: <https://gib.nrw.de>



- Handwerkskammer: <https://www.handwerkskammer.de/>
- Industrie- u. Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen: <https://www.ihk.de/meo/>
- KOFA Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung: <https://www.kofa.de>
- Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen: <https://www.landwirtschaftskammer.de/>
- Lernen fördern. Bundesverband zur Förderung von Menschen mit Lernbehinderungen: <https://lernen-foerdern>.
- LWL-Inklusionsamt Arbeit: <https://www.lwl-inklusionsamt-arbeit.de/de/>
- Minijob Zentrale: <https://www.minijob-zentrale.de/DE/home>
- Ministerium für Arbeit und Soziales (MAGS): <https://www.mags.nrw>
- MonitoringAusschuss: <https://www.monitoringausschuss.at>
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: <https://www.publikationen-bundesregierung.de>
- REHADAT Adressen: <https://www.rehadat-adressen.de>
- REHADAT Forschung: <https://www.rehadat-forschung.de/de/>
- REHADAT Gute Praxis: <https://www.rehadat-gutepraxis.de>
- REHADAT Talentplus: <https://www.talentplus.de>
- REHADAT Werkstätten: <https://www.rehadat-wfbm.de>
- REHADAT Wissen: <https://www.rehadat-wissen.de>
- REHADAT: <https://www.rehadat.de/>
- Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik: <https://ojs.szh.ch/in->

Impressum

Projekt:

„Arbeiten, wie ich es will!“

Herausgeberin:

Technische Universität Dortmund
Fakultät 17 Sozialwissenschaften
Sozialforschungsstelle Dortmund
Evinger Platz 17
44339 Dortmund

Kontakt:

Vertr.-Prof. PD Dr. Bastian Pelka
E-Mail: bastian.pelka@tu-dortmund.de

Autor:innen:

Felix Fankhänel
Katharina Buch

Character-Illustrationen:

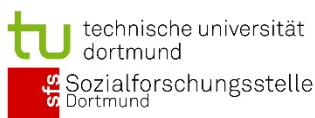
Social Design Research Lab, Münster School of Design
Mit den Character-Originalen wurden durch die Autor:innen
unterschiedliche Grafiken mit KI generiert.

Projektpartner:innen:

Sozialforschungsstelle Dortmund
Franz Sales Haus Essen
Münster School of Design, FH Münster
Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT

Förderung:

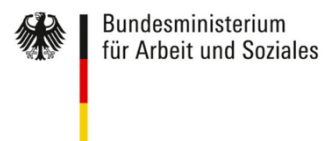
Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) aus den
Mitteln des Ausgleichsfonds



© 2026 Projekt AWIEW,
veröffentlicht unter der folgenden Lizenz



Gefördert durch:



aus Mitteln des Ausgleichsfonds